



Alle Jahre wieder ...

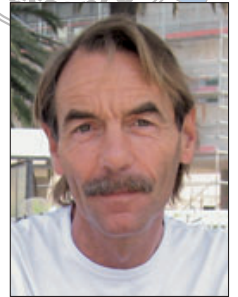
... na ja, Sie wissen schon! Etwas seltener, trotzdem aber mit schöner Regelmäßigkeit, „überrascht“ die Presse, gleichermaßen ihre seriöse wie ihre Regenbogenfraktion, die Leserschaft mit Enthüllungstoyrs, natürlich gerne auch aus dem weiten Spektrum der Medizin und Zahnmedizin.

Viele werden sich noch an den Spiegel-Aufmacher „Gift in den Wurzeln“ erinnern: Nach der wenig überraschenden „Entdeckung“, dass Guttaperchastifte einzelner Hersteller seinerzeit Spuren von Cadmium aufwiesen, rechnete der Autor des Beitrags mal flink hoch, wie viele Stifte (und demzufolge auch wie viel Cadmium) denn in so einen Wurzelkanal hineinpassen könnten und was daraus letztlich für eine Gesamtbelastung des Patienten resultiere. Natürlich hätte jeder Studierende im 1. Klinischen Semester umgehend mit dem Hinweis gekontert, dass sich eine Guttaperchafüllung nur in den wenigsten Fällen vollständig auflöst und ihre Cadmiumanteile an den Organismus weitergibt. Die Widerlegung des Artikels war letztlich auch das geringere Problem. Das größere war die Verunsicherung der Leser und Patienten und das wieder einmal geschürte Misstrauen in die Schulmedizin und die Notwendigkeit, dieses wieder in mühsamen Diskussionen mit den Patienten abzubauen. Die Langzeitwirkung des Artikels hielt sich seinerzeit in erfreulich engen Grenzen; angeblich giftige Bestandteile in Amalgam und Kompositmaterialien erwiesen sich für die Zeitungen letztlich als erheblich ergiebiger.

Aber nach Jahren der Ruhe ist es nun mal wieder so weit: Die Endodontie ist wieder an der Reihe! ÖKO-Test untersucht und bewertet das allergisierende Potenzial von Wurzelkanalfüllmaterialien. Man ahnt nichts Gutes: Jute statt Gummi?

Von drauß' vom Walde ...

Wer nun das übliche Sammelsurium von Fehlinterpretationen und Falschangaben, Ideologie und Idiotie erwartet hat, sieht sich schnell getäuscht: Der Artikel ist vergleichsweise gut recherchiert und mündet keineswegs in eine Generalabrechnung einer der zahlreichen Alternativ-, Öko- oder Ganzheitsmedizin-Fraktionen mit der Schul-Endodontie. Tatsächlich werden viele der eher bedenklichen Materialien (z. B. die mit Formaldehydanteilen) korrekt benannt, gute Materialien (z. B. epoxidbasierte Sealer) auch als sicher bezeichnet. Seine leider dennoch nicht zu übersehende Schiefelage erhält der Beitrag eher dadurch, dass dem Leser nicht erklärt wird, dass die kritischen Sealer und medikamentösen Einlagen von den weit aus meisten Zahnärzten und Endodontie-Spezialisten schon lange nicht mehr verwendet werden, dass überwiegend auch die von ÖKO-Test empfohlenen Präparate bevorzugt werden und dass es auch eindeutige Bewertungen der Fachgesellschaften gibt, die sich im Tenor mit dem ÖKO-Test-Beitrag decken. Stattdessen vermitteln einige wenige eingestreute und inhaltlich eher nichtssagende Kommentare aus der ganzheitszahnmedizinischen Szene den Eindruck, als würden die Zahnärzte Wurzelkanäle immer noch überwiegend mit nicht akzeptablen Materialien wie z. B. Formaldehyd füllen. Eine kurze Recherche bei den Dentaldepots und in der Literatur bezüglich der Anwendungshäufigkeit und der Verkaufszahlen der wichtigsten Sealer hätte hier sicher ebenso wenig geschadet wie ein Blick in die Stellungnahmen der Fachgesellschaften oder in die einschlägigen Lehrbücher. Und dass unsere gängigen und akzeptierten Wurzelkanalfüllmaterialien sehr sicher sind (und das gilt nicht nur bezüglich des allergisierenden Potenzials), zeigt die extrem geringe Anzahl an diesbezüglichen Publikationen und Meldungen über unerwünschte



Zwischenfälle. Wir haben als Argumentationshilfe für Sie in unserem Hintergrundbeitrag einige Angaben und Publikationen zum Thema Wurzelkanalfüllmaterialien zusammengestellt. Richtig ist allerdings aber auch der Hinweis von ÖKO-Test – und das sollte nicht unter den Tisch fallen(!) – dass die Deklaration der Inhaltsstoffe vieler Medizinprodukte und Medikamente nicht immer zufriedenstellend ausfällt.

Früher war mehr Lametta!

Also viel Lärm um nichts? Inhaltlich ließe sich die Angelegenheit sicher einigermaßen zutreffend so zusammenfassen und abhaken. Sicher ist ebenso, dass frühere „Attacken“ gegen Zahnmedizin im Allgemeinen und Endodontie im Speziellen auch schon erheblich heftiger ausgefallen sind („Gift in den Zähnen“, „Murks im Mund“) und größeren Flurschaden im Vertrauensverhältnis zwischen Patienten und Zahnärzten angerichtet haben. Es wird sich auch nie ganz vermeiden lassen, dass einzelne Aspekte zahnärztlicher und endodontischer Tätigkeit von der Presse und der Öffentlichkeit kritisch unter die Lupe genommen werden. Dass das nicht immer mit der gebotenen Sorgfalt

und Fairness geschieht, ist zu erwarten. Diskussion, Kritik, Offenheit und Transparenz sind selbstverständlich in Ordnung. Wir haben nichts zu verbergen, auch wenn es im Kanal ganz schön dunkel ist!

Der ÖKO-Test-Artikel stellt – so gelesen – eine Bestätigung der Qualität und Sicherheit unserer Arbeit dar, dient der Beruhigung unserer Patienten. Das Manko: Er ist nicht „selbsterklärend“. Aber mit etwas Geduld lassen sich resultierende Verunsicherungen, Falschaussagen und Fehlinterpretationen im Gespräch mit unseren Patienten sicher einfach und schnell wieder richtigstellen. Dies ist nicht nur Aufgabe der Kanalspezis und der endodontischen Fachgesellschaften, sondern betrifft alle Kolleginnen und Kollegen und ebenso natürlich auch die großen, fächerübergreifenden Fachgesellschaften, Zeitschriften und Standesvertretungen.

Was uns der ÖKO-Test-Artikel aber auch – eher indirekt – aufzeigt: Unsere Kenntnisse und unser Wissen um systemische Aspekte der Endodontie sind alles andere als optimal!

In diesem Sinne: Schöne Weihnachten!

Prof. Dr. Michael Hülsmann, Göttingen

